

Masterplan Bildung Pflegeberufe

Mit neuen Berufsprofilen gegen den Fachkräftemangel

Um dem stetig steigenden Personalbedarf gerecht zu werden, braucht es ein bedarfsorientiertes und attraktives Bildungsangebot, geschicktes Bildungsmarketing und massgeschneiderte Einsatzkonzepte in den Betrieben.

Von Yves Blanchard. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der nationalen Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit OdASanté.

— Ende 2009 veröffentlichte die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren zusammen mit der OdASanté einen Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe. Sein Fazit: Damit die Gesundheitsversorgung in der Schweiz in Zukunft funktionieren könne, würden zwingend mehr Ausbildungsabschlüsse in den Gesundheitsberufen benötigt. Die ethisch fragwürdige Rekrutierung von ausländischem Personal mache abhängig und sei nur wenig nachhaltig. Es brauche Massnahmen zur Stärkung der Berufsbildung.

Aus dieser Erkenntnis entstand unter anderem die Initiative «Masterplan Bildung Pflegeberufe». Sie wird getragen von den Bundesämtern für Berufsbildung und Gesundheit, den kantonalen Erziehungs- und Gesundheitsdirektoren-

konferenzen sowie der Branchenorganisation OdASanté. Der Masterplan soll bewirken, dass die Zahl der Abschlüsse in absehbarer Zeit steigt.

Eine Massnahme ist die Bereitstellung einer bedarfsgerechten Anzahl an Ausbildungs- und Praktikumsplätzen. Hier sind Betriebe wie Spitäler, Heime oder Spitex-Organisationen gefordert: Sie sollten ihre Personalstrukturen optimieren und die Ausbildungstätigkeit planen. Eine weitere wichtige Massnahme betrifft die Bildungssystematik: Quer- und Wiedereinsteigern muss der Zugang zu den verschiedenen Bildungsstufen ermöglicht werden. Ganz allgemein gesagt, müssen angehenden und bereits ausgebildeten Fachkräften Entwicklungsperspektiven in Feldern mit Personalbedarf angeboten werden können. Die Branche steht damit vor einer wichtigen Aufgabe: Sie ist dafür verantwortlich, dass auf allen Bildungsstufen Berufsprofile geschaffen werden, die auf die Bedürfnisse der Gesundheitsversorger eingehen, gleichzeitig aber auch Arbeitskräfte zu mobilisieren vermögen.

Kein Abschluss ohne Anschluss

Die bedarfsorientierte Entwicklung von Berufsprofilen orientiert sich an einer Reihe von Handlungsgrundsätzen. Zuerst steht das Prinzip der Durchlässigkeit: «Kein Abschluss ohne Anschluss». Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass auf sämtlichen Bildungsstufen Ausbildungsangebote geschaffen werden. Auf der Sekundarstufe II ist mit der Schaffung der zweijährigen Grundbildung zur Assistentin Gesundheit und

Soziales EBA eine Lücke geschlossen worden: Neu ist auch über die zweijährige Grundbildung der Zugang zur Arbeitswelt Gesundheit gewährleistet.

Im Bereich der Grundbildung wurde die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit (FaGe) eine regelrechte Erfolgsstory: In kürzester Zeit wurde diese Berufsbildung zum drittmeistgewählten Ausbildungsberuf im Land. Im Rahmen der höheren Berufsbildung sind zehn Gesundheitsberufe auf Stufe HF etabliert.

Die FaGe-Ausbildung ist eine regelrechte Erfolgsstory.

Zudem stellt das Feld der eidgenössischen Prüfungen unterdessen eine grosse Chance dar, das bestehende Angebot zu ergänzen. Berufs- oder höhere Fachprüfungen bieten die Möglichkeit, gezielt berufliche Qualifikationen zu erlangen, die auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts zugeschnitten sind.

Eidgenössische Prüfungen

Je nach Kompetenzprofil richten sich die Angebote primär an Berufsleute mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe. Berufserfahrung im einschlägigen Fachgebiet wird in jedem Fall vorausgesetzt. Zurzeit sind mehrere eidgenössische Prüfungen in Ausarbeitung, wie beispielsweise eine Berufsprüfung in Langzeitpflege und Betreuung oder höhere Fachprüfungen in Infektionsprävention, in Zytodiagnostik und im Operationsbereich. Dabei wird als erster Schritt im Berufsfeld eine

OdASanté

Als nationale Dachorganisation vertritt die OdASanté die kantonalen Gesundheitsbehörden und die nationalen Verbände von Spitalern, Heimen und Spitex. Sie nimmt die gesamtschweizerischen Interessen der Gesundheitsbranche in Bildungsfragen wahr und hat eine federführende Rolle bei der Gestaltung, der Angebotssteuerung und der Weiterentwicklung der Berufsbildung im Gesundheitssektor. Durch die enge Zusammenarbeit mit den kantonalen Organisationen der Arbeitswelt Gesundheit wird eine direkte Verbindung zur Praxis sichergestellt.

Bedarfsanalyse durchgeführt. Fällt diese positiv aus, werden in weiteren Schritten ein Kompetenzprofil erarbeitet sowie Prüfungsordnung und Wegleitung festgelegt.

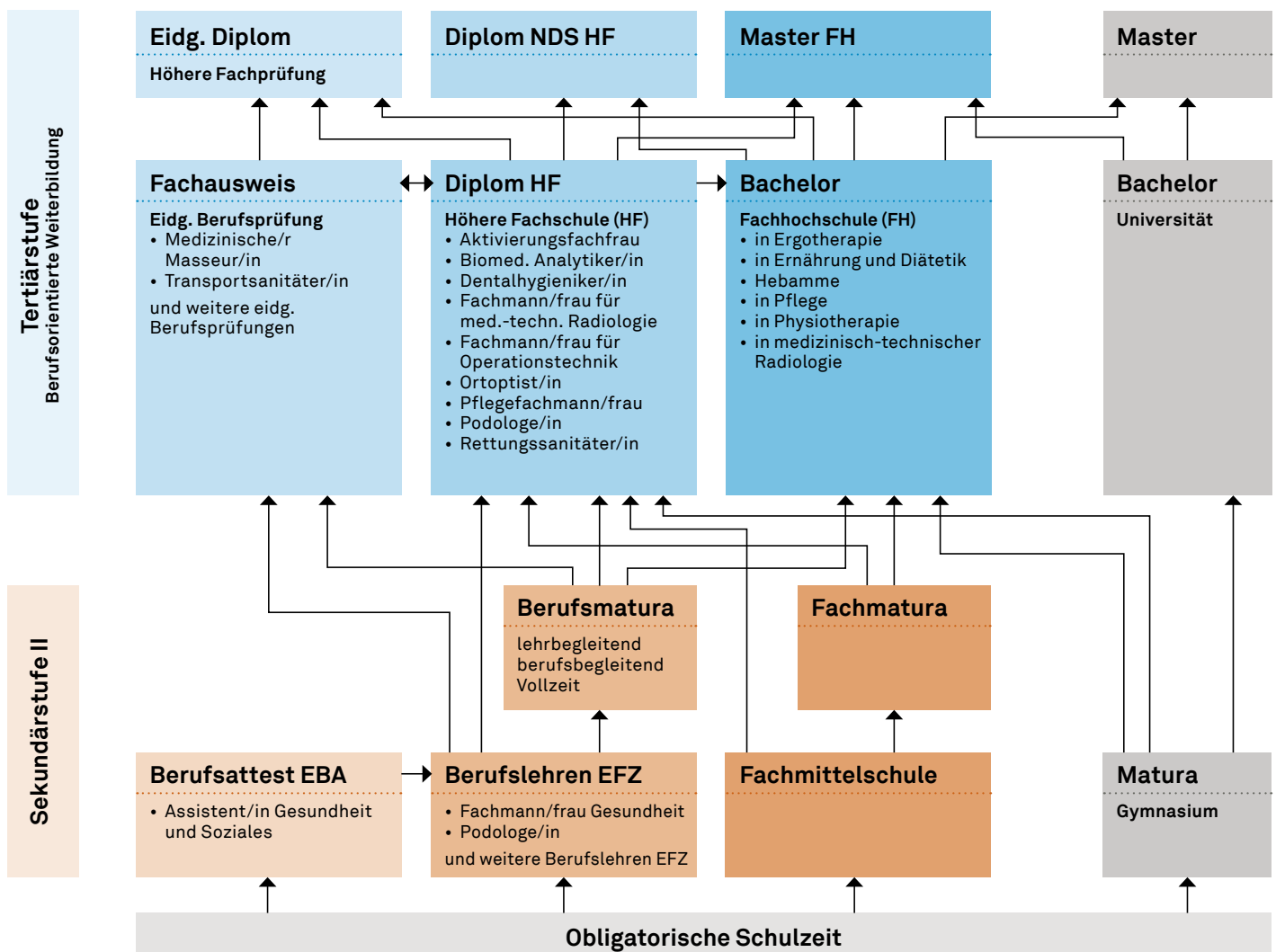
Ein weiterer Handlungsgrundsatz bei der Entwicklung von Berufsprofilen ist eine proaktive Vorgehensweise. Das heisst, politische, gesellschaftliche sowie technologische Tendenzen zu antizipieren und anschliessend entsprechende Bedarfsanalysen und Klärungsprojekte anzuschieben. Sind die Berufsprofile einmal ausgearbeitet und implementiert, sollen die Zielgruppen mobilisiert werden. Der Masterplan für

die Bildung in den Pflegeberufen nennt dabei als zentrales Element ein einheitliches, koordiniertes Berufsmarketing. Das Portal www.gesundheitsberufe.ch gewährt einen Überblick über sämtliche vom Bund reglementierten Gesundheitsberufe. Unter dem gleichen Label hat OdASanté im Hinblick auf Berufsmessen und Tagungen in Zusammenarbeit mit ihren Partnern zahlreiche Übersichtsbroschüren und detaillierte Dokumentationen zu den einzelnen Berufen erarbeitet.

Die Verbundpartner in der Gesundheitsversorgung sind zur Erkenntnis gelangt, dass lediglich koordinierte An-

strengungen die Personalsituation im Gesundheitsbereich in geregelte Bahnen zu lenken vermögen. Mit Hochdruck wird an der Bereitstellung bedarfsorientierter Bildungsangebote gearbeitet. Diese Massnahmen können jedoch nur Früchte tragen, wenn aufseiten der einzelnen privaten und staatlichen Arbeitgeber Konzepte für den Einsatz von Arbeitskräften auf den verschiedenen Hierarchiestufen entwickelt und weitere Massnahmen zur Personalerhaltung getroffen werden. Nur so werden die Gesundheitsberufe zu Berufen mit einer grossen Zukunft. —

Die Schweizerische Bildungssystematik Gesundheit



Lückenlose Ausbildungspalette: Seit der Einführung der zweijährigen Grundbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales EBA stehen im Gesundheitsbereich Ausbildungsgänge auf sämtlichen Bildungsstufen und -niveaus zur Verfügung.

Quelle: gesundheitsberufe.ch